

Krippenspiel 2019

Szene I: Eine Gruppe Jugendlicher mit Plakaten zieht den Mittelgang entlang in die Kirche ein. Auf den Plakaten stehen Forderungen zum Umweltschutz (z.B. „Verkehrswende statt Weltende!“, „Rettet Pole statt Kohle!“, „Es gibt keinen PLANeten B!“)

Schüler: *(rufen)* Wir demonstrieren für das Klima!

Passant: *(kommt von links, wenn die Schüler vorne angekommen sind)* Klimaerwärmung durch den Menschen? Das stimmt doch gar nicht. Temperaturschwankungen sind ganz natürlich und es gab sie bereits früher, bevor es überhaupt Industrie gab. *(bleibt stehen)*

Schüler I: *(zum Passanten):* Ja, Klimaänderungen gab es schon immer, aber nicht so wie heute! Weltweit ist die Durchschnittstemperatur relativ zum Jahr 1900 bereits um etwa 1 °C angestiegen. Rund die Hälfte des Anstiegs erfolgte in den letzten 30 Jahren. Je nach Klimamodell ergeben die Prognosen für das Jahr 2100 im günstigsten Fall einen Temperaturanstieg von 1.86 °C, im schlechtesten Szenario einen Anstieg von 5.5°C. *(wieder zum Passanten gewandt):* Die Auswirkungen spüren wir heute schon mit zunehmenden Umweltkatastrophen wie Stürmen, Dürren oder Überschwemmungen.

Maria und Josef mit Reisegepäck kommen nach vorne, bleiben auf der rechten stehen und hören interessiert zu

Managerin: *(kommt von links, bleibt neben dem Passanten stehen):* Ihr wisst ja gar nicht, wovon ihr redet! Woher soll denn der Luxus kommen, in dem ihr groß geworden seid? Umweltschutzbestimmungen schwächen das wirtschaftliche Wachstum, schwächt unseren Gewinn und das kostet Arbeitsplätze!

Schüler II: *(Telefon klingelt, er erschrickt, holt das Telefon aus der Tasche, wendet sich etwas ab und antwortet mit vorgehaltener Hand)*

Du, sorry, ich kann jetzt nicht reden. Ich melde mich später!

Managerin: Ja, das haben wir gerne. Hier einen auf Umweltschützer machen, aber natürlich das neuste Smartphone in der Tasche. Das ist doch sowas von scheinheilig!

Schüler II: *(zur Managerin):* Es geht uns nicht um Totalverzicht! Aber es kann auch nicht so weitergehen, dass wir die Erde und die Menschen in der dritten Welt weiter so rücksichtslos ausbeuten. Wir wollen keine Baumwolle, die mit Pestiziden belastet ist und keine Näherinnen am Rande der Erschöpfung.

Hier ein Beispiel:

In Bangladesch bekommt eine Näherin für ein Billig-T-Shirt 13 ct. Der Transport kostet 6 ct, das Material 40 ct. Die Fabrik in Bangladesch bekommt 1,61 Euro und für das Marketing werden 65ct ausgegeben. Bei einem Verkaufspreis von 4,95 Euro hier in Deutschland bedeutet das einen Gewinn von 2,10 Euro.

Wie gesagt, von diesen 4,95 Euro bekommt die Näherin gerade einmal 13ct. Um im Monat 35 Euro zu verdienen, muss sie 16 Stunden täglich arbeiten.

(ans Publikum gerichtet): Über die Arbeitsbedingungen für die Frau und die Umweltbelastungen durch die Produktion wollen wir gar nicht erst reden. Das alles nur, damit wir billige T-Shirts kaufen können.

(wieder zur Managerin) Mein Telefon ist übrigens ein Fairphone©, bei dem bei

Materialien, Herstellungsbedingungen und Lieferkette auf faire Bedingungen geachtet wird.

Passant: Ihr habt Probleme! Wer soll das denn bezahlen? Wisst ihr, wie hoch mein Gehalt ist? Davon kann ich mir keine teuren Bio-Lebensmittel oder ein Elektroauto leisten?

Schülerin III: *(zum Passanten)* Langfristig wird uns der Klimawandel viel teurer zu stehen kommen, wenn wir weiter nur kurzfristig denken.

Die Preise, die wir für unsere Lebensmittel zahlen, spiegeln nicht ansatzweise die wahren Kosten wider. Eine Studie der Uni Augsburg entlarvt die „versteckten Kosten“, die durch Umweltbelastungen entstehen.

Würde man den wahren Preis der Lebensmittel nehmen, müsste zum Beispiel konventionelle Milch um 30 % teurer werden, Bio Milch aber nur um 10 %. Bei Fleisch sieht es noch krasser aus: Konventionelles Fleisch müsste eigentlich 57 % teurer sein, Bio Fleisch nur 22 %.

(wieder zum Passanten) Dann bräuchte man solche Diskussionen über „teures Bio“ *(macht dabei Gänsefüßchen in die Luft)* nicht mehr zu führen, denn Bio kostet uns weit weniger als konventionelle Lebensmittel.

Vater: *(kommt von links, stellt sich zum Passanten und Managerin)* Anstelle hier zu demonstrieren solltet ihr lieber in die Schule gehen und lernen! Habe ich meine Kinder dafür erzogen, dass sie hier auf der Straße rumlaufen, anstelle zu lernen, damit sie später eine sichere Zukunft haben?

Schüler I: *(zum Vater)* Es geht hier um unsere Zukunft, aber auch um die Zukunft der Welt! Laut einer Greenpeace-Studie sind heute schon viele Menschen auf der Flucht, weil ihre Heimat durch den Klimawandel keine ausreichenden Lebensbedingungen mehr bietet. Zwischen 2008 und 2015 wurden 110 Millionen Menschen durch Überflutungen vertrieben, 60 Millionen durch Stürme, 2 Millionen durch extreme Temperaturen oder Waldbrände.

In den kommenden 30 Jahren ist mit rund 200 Millionen Flüchtlingen zu rechnen.

(wieder zum Vater) Es geht uns aber nicht nur um unsere wirtschaftliche Zukunft, wir haben auch eine soziale Verantwortung gegenüber den Menschen, die die letzten Jahrhunderte unter unserer Lebensweise leiden mussten.

Josef *(tritt einen Schritt vor, sorgenvoll an Maria gewandt)* Wenn man da zuhört, kann einem ja wirklich angst und bange werden. Glaubst Du wirklich, dass das alles so stimmt?

Maria: *(tritt zu ihm, während sie spricht, treten Passant, Managerin, Vater und Schüler leise nach links ab)* Naja, ganz genau kann natürlich niemand vorhersagen, wie sich das Klima in den nächsten Jahren entwickelt und wieviel davon wirklich durch den Menschen verursacht ist. Aber die Wissenschaftler sind sich weltweit einig, dass die Klimaverschiebung eine solche Dynamik entwickelt hat, dass uns nur noch sehr wenig Zeit bleibt, das Schlimmste zu verhindern.

Josef: Ich habe ja noch immer gehofft, dass sich das noch irgendwann als große Fehleinschätzung herausstellt. Aber mittlerweile glaube ich das nicht mehr. Und grade jetzt bist Du schwanger.

Maria: *(kopfschüttelnd)* Ja, ich weiß auch nicht, was Gott sich dabei gedacht hat...
Komm, ich bin ganz schön geschafft. Lass uns ein Zimmer suchen.
(Beide nehmen erschöpft ihr Gepäck auf, gehen nach links, in der Mitte bleiben sie stehen, an die Gemeinde gewandt) Oh, hör mal, da hinten singt ein Chor das Lied
„Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“.

Maria und Josef gehen nach links ab.

○ GEMEINDELIED: „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“

Szene II: Maria und Josef erscheinen mit Gepäck von links, noch im Gespräch vertieft. Wirtin lehnt arrogant und ‚cool‘ am Altar, Bild eines Szenehotels wird gezeigt

Josef: Mich lässt das Thema der Schüler nicht los. Das belastet mich echt. Ich fühle mich dem so ausgeliefert und hilflos.

Maria: Das kann ich gut verstehen. Deswegen finde ich es ja auch so gut, dass die Schüler das Thema in die Hand nehmen!

Josef: Auf jeden Fall! Aber was können Schüler oder ich als einfacher Zimmermann denn überhaupt ausrichten? Müssen da nicht die großen Konzerne und die Politik anfangen?

Maria: Na, wenn jeder so denkt, wird sich nie etwas ändern. Ich glaube, jeder muss bei sich anfangen und wir können mehr machen, als uns manchmal bewusst ist.
(schaut zur Wirtin und zeigt dorthin) Oh, sie mal, da ist endlich ein Hotel...
(beide gehen zur Wirtin)

Wirtin leicht arrogantes und angeberisches Verhalten

Sie sind auf der Suche nach einem Zimmer? Da sind sie bei uns genau richtig! Wir sind eines der In-Hotels der Stadt. Bei uns ist alles nur vom Feinsten!
Wir haben alle Zimmer neu mit edelsten tropischen Hölzern ausgestattet. Wir wechseln zweimal täglich die Handtücher in den Zimmern. Aus Hygienegründen servieren wir alle Speisen nur auf hochwertigem Einweggeschirr. Bei uns bekommen sie das beste argentinische Rindfleisch der Stadt, beste Austern aus Südafrika, frisches Flugobst wie Ananas aus Panama oder Mango aus Indien. Wir haben gerade letzte Woche drei große SUV für unsere Gäste angeschafft. Fette Schlitten mit richtig Power unter der Haube! Wer will denn schon im Großstadtschungel mit `nem kleinen Smart fahren???

Josef: *(zu Maria)* Also ich weiß nicht, ob das so unser Ding ist.

Maria: *(zum Wirt)* Meinen Sie wirklich, dass das alles notwendig ist?

Wirtin: *(sehr von sich überzeugt)* Auf jeden Fall! Das ist genau, was unsere Kunden wollen. Gerade deswegen kommen die meisten unserer Gäste.

Maria: Haben Sie gerade nicht die demonstrierenden Schüler gesehen?

Wirtin: Das sind doch alles Kinder! Hier geht es um knallhartes Business! Mit so`nem Ökokram kann man doch kein Geld verdienen!!

Josef: *(zu Maria)* Komm, wir sind hier definitiv falsch!

Maria: Ja, da hast Du recht!! *(beide gehen nach rechts)*
(Maria bleibt stehen, ins Publikum gerichtet) Hör mal, der Chor singt schon wieder. Jetzt ist es „Kommet, ihr Hirten“

Maria und Josef gehen nach rechts ab, die Wirtin schaut ihnen völlig verständnislos und kopfschüttelnd nach, dann geht sie nach links ab

○ GEMEINDELIED: KOMMET, IHR HIRTEN

Szene III: Maria und Josef erscheinen von rechts, im Gespräch vertieft, Wirt stellt sich vor den Altar. Bild eines Hotels wird gezeigt.

Maria: Mein Gott, der Typ gerade hat es ja absolut nicht verstanden! Da sind wir genau bei Deiner Frage, was wir selber machen können...

Josef: ...solange wir weiter so mit unserer Umwelt umgehen, dürfen wir uns nicht über die Konsequenzen wundern.
Schauen wir mal, ob wir ein besseres Hotel finden...

Wirt: *(kommt von hinten dazu)* Sie suchen ein Zimmer? Kommen Sie zu uns! Wir legen Wert auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Gerade für sie als angehende Eltern ist sowas ja sicher wichtig.

Maria: Genau darüber haben wir gerade gesprochen.

Josef: Natürlich ist uns das für unseren Sohn wichtig. Aber ich denke, wir tragen auch eine Verantwortung gegenüber den Menschen, die unter unserem Konsum leiden, weil ihre Umwelt zerstört wird und sie unter schlimmen Bedingungen arbeiten müssen.

Maria: Außerdem geht es auch um die Tiere, die Pflanzen und die gesamte Natur. In der Schöpfungsgeschichte im Alten Testament steht zwar, dass der Mensch sich die Erde untertan machen soll und über die Fische, die Vögel und alles Getier herrschen soll. Aber ich glaube, Gott meinte, dass wir verantwortungsvoll mit der Natur umgehen und sie nicht zerstören, sondern schützen sollen.
Und ein Kapitel später steht: "Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte". Da steht nix von Raubbau und Ausbeuten ...

Wirt: Richtig! Und genau das versuchen wir in unserem Hotel!
Wir kaufen nur bei unseren Nachbar-Bauerhöfen, und zwar super leckeres Obst und Gemüse - erntefrisch und ohne lange Anfahrtswege. Kein Obst, das halbroh geerntet wurde, um die halbe Welt geflogen ist und in irgendwelchen Kühlräumen nachreifen muss.
Beim Fleisch ist Qualität statt Quantität angesagt: Es gibt nicht jeden Tag ein Fleischgericht, aber wenn, dann hat das Tierchen hier in der Nachbarschaft auf der Weide gestanden. Den Unterschied werden Sie schmecken!
Zum Einkaufen fahren wir mit unserem Lastenfahrrad. Das ist vielleicht nicht so bequem wie mit dem Auto, aber das ist es uns wert. Wir müssen schon selber etwas tun, wenn wir auch in Zukunft noch auf dieser Erde leben wollen.

Josef: Ja, da haben sie Recht! Da nehmen wir doch gerne bei Ihnen ein Zimmer.
Oder was denkst Du, Maria?

Maria: Auf jeden Fall!

Wirt: Na, dann kommen sie mal mit *(alle drei gehen nach links)*

Maria: *(an die Gemeinde gewandt)* Hör mal, auch hier können wir den Chor hören. Jetzt singen sie gerade „Hört der Engel helle Lieder“ *(Alle drei ab.)*

○ GEMEINDELIED: HÖRT DER ENGEL HELLE LIEDER

Szene IV: Maria und Josef mit dem Wirt von links, bleiben links vorm Altar stehen. Maria hält ein Baby im Arm.

- Wirt: Da haben Sie ja mit der Geburt bei uns im Hotel ziemlich für Wirbel gesorgt. Aber gut, dass alles glatt gegangen ist und ihr Jesus ist ein wirklich süßes Kind. Ich finde es ja ganz schön mutig, in der heutigen Zeit ein Kind zu bekommen.
- Josef: Ja, wir haben uns auch schon gefragt, was Gott sich dabei gedacht hat, uns gerade jetzt dieses Kind zu schenken.
- Maria: Ich glaube, ich habe es mittlerweile verstanden! Dieses Kind ist ein Zeichen für uns, dass wir nicht aufgeben sollen. Er will uns daran erinnern, dass wir eine Verantwortung für andere Menschen, die Tiere und unsere Umwelt haben.
- Josef: Er schenkt uns mit diesem Kind aber auch ein Zeichen seines Vertrauens, dass wir es schaffen können, wenn wir aufhören, immer nur an uns selber und an unseren Profit zu denken.
- Maria: Deswegen mache ich mir auch keine Sorgen mehr. Dieses Kind steht für einen Neuanfang, für einen neuen Weg in eine bessere und gerechtere Zukunft!
- Wirt: Ja, das wird es sein!
- Maria: Gott glaubt an uns! *(Daumen hoch Geste, alle drei ab)*